



Eichamt **Melk**

BAUHISTORISCHE UNTERSUCHUNG
Gezielte Beobachtungen und Sondagen im Entwurfsstadium, II. Untersuchung



Eichamt Melk

3390 Melk
Bauhistorische Untersuchung
Gezielte Beobachtungen und Sondagen,
II. Untersuchung

HERIS-ID: 67317
Objekt-ID: 80268

Abb.2

Das Eichamt mit dem Benediktinerstift Melk im Hintergrund.



Inhalt

1.	Objektdaten	9
2.	Einleitung	13
2.1	Das Eichamt	13
2.2	Aufgabenstellung	13
2.3	Methode	13
2.4	Eingesehene Archive	13
2.5	Quellen und Literatur	15
2.6	Vermessung	15
3.	Die Architekten	19
3.1	Kurzvita der Architekten	19
3.2	Das Atelier Theiss & Jaksch	19
4.	Zeitgenössische Stadtplanung	27
5.	Die Architektur des Eichamtes	33
5.1	Typologie	45
5.2	Das äußere Erscheinungsbild	47
5.3	Bauweise und Raumorganisation	55
6.	Fassungen Wände	65
6.1	Zusammenfassung	65
7.	Fassade	69
8.	Baufeste Ausstattung	73
8.1	Bestand - Fenster und Fensterläden	73
8.1.1	Kastenfenster	73
8.1.2	Fensterläden	73
8.2	Veränderungen - Fenster und Fensterläden	77
8.3	Türen	81
9.	Würdigung	87
10.	Bauphasenpläne	91
11.	Anhang	101
11.1	Bestandspläne	101
11.2	Raumbuch	121
11.3	Quellenverzeichnis	121
11.4	Literaturverzeichnis	121
11.5	Abbildungsverzeichnis	122

ijEDITION

ION

1 Objektdaten



Abb.3
Bauzeitliche Haustüre mit Monogramm E.M. im Gitter.

1. Objektdaten

Eichamt Melk

Babenbergerstraße 4
3390 Melk

Bauhistorische Untersuchung des ehemaligen Eichamtsgebäudes in Melk
Gezielte Beobachtungen und Sondagen im Entwurfsstadium,
II. Untersuchung

Katastralgemeinde:	Melk
KG Nr.:	14143
Grundstücksnummer:	288
Objekt-ID:	80268
HERIS-ID:	67317

Durchführungszeitraum:	September 2023 – März 2024
Fertigstellung Bericht:	März 2024
Anlass der Untersuchung:	Nutzungsänderung und bevorstehender Umbau
Auftraggeberin:	Dr. Astrid Niedermayer Kreuzackerstraße 30 3390 Melk

Die bauhistorische Untersuchung wurde durchgeführt von:

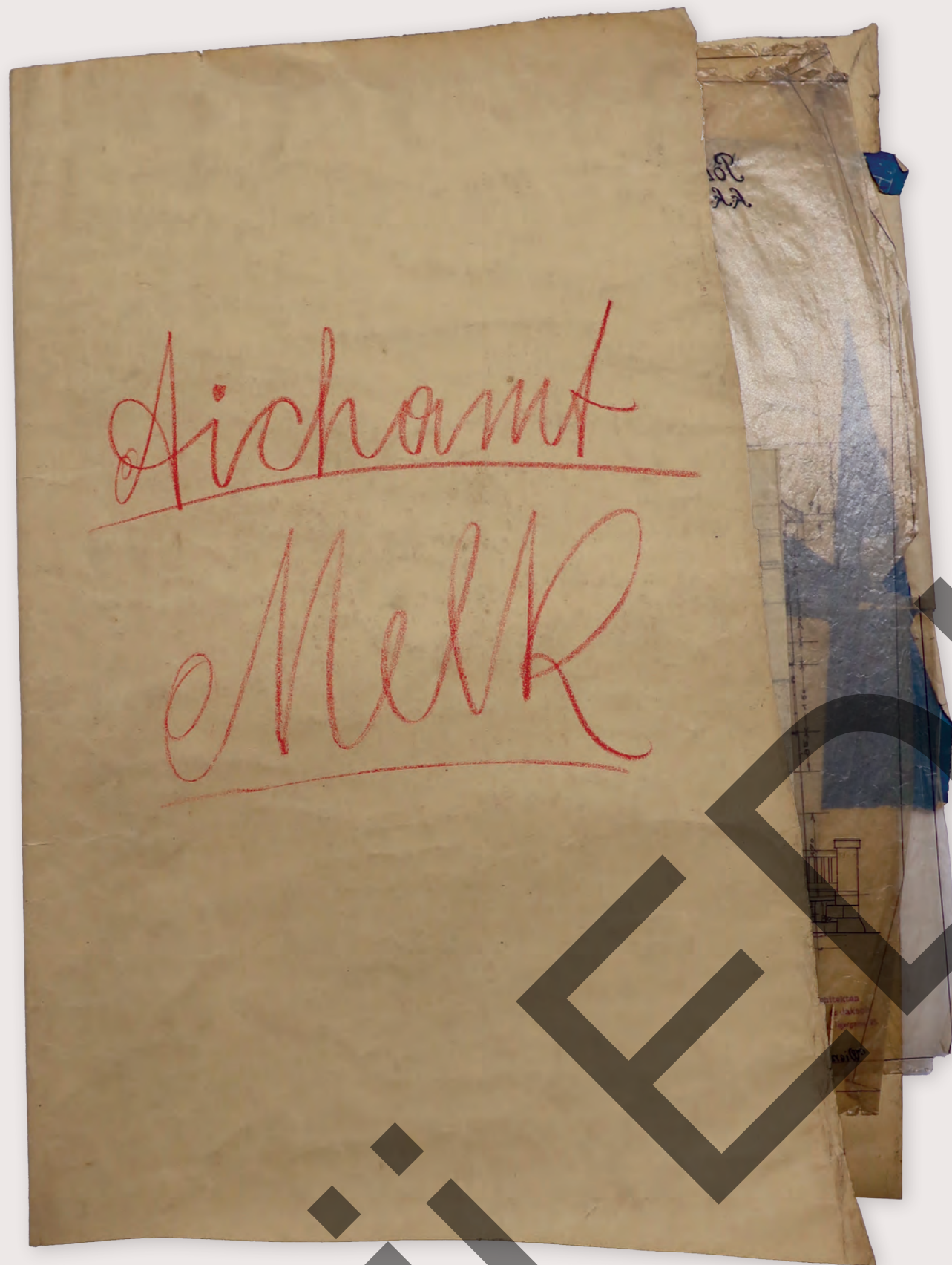
Birgit Silberbauer, BA
Sezenweingasse 10, 5020 Salzburg
bauforschung@outlook.com
Mitarbeiterinnen:
Architektin DI. Dr.techn. Judith Eiblmayr
Herrengasse 6-8/6/2, 1010 Wien
office@eiblmayr.at
Ingrid Roßboth, BA
bauforschung@outlook.com

ijEEDITION

ION

2 Einleitung

Das Eichamt
Aufgabenstellung
Methode
Eingesehene Archive
Quellen und Literatur
Vermessung

**Abb.5**

Eine der Planmappen im Nachlass der Architekten.

2.5 Quellen und Literatur

Der Forschungsstand zu den Architekten Siegfried Theiss und Hans Jaksch ist primär durch zwei Publikationen geprägt: Die Dissertation von Georg Schwalm-Theiss zum Gesamtwerk zu „Theiss & Jaksch – 1907–1961“ aus dem Jahr 1986 und das Buch „Haus Hoch – Das Hochhaus Herrengasse und seine berühmten Bewohner“ von Iris Meder und Judith Eiblmayr von 2009. Allerdings ist das Eichamt Melk als Frühwerk des Architektenteams bei Schwalm-Theiss nur im Werkkatalog kurz beschrieben und nicht näher analysiert.

Zur städtebaulichen und architektonischen Entwicklung der Kreisstadt Melk haben sich die Informationen der Gemeinde Melk als hilfreich erwiesen, sowohl Vorort in Form von Info-Tafeln im öffentlichen Raum wie auch der geschichtliche Abriss auf der Online-Plattform www.melk.gv.at.

Den Nachlass des Architekturbüros besitzt das Architekturzentrum Wien und verwahrt diesen in seinem Sammlungsdepot in Möllersdorf. Das Depot ist seit längerem wegen notwendiger baulicher Adaptierungen geschlossen. Eine Einsichtnahme in den gesamten Nachlass war daher nicht möglich. Die Mitarbeiter*innen des AZW waren so freundlich und brachten eine Planmappe und Fotografien in den Standort im Museumsquartier, dort konnte Einsicht genommen werden.

2.6 Vermessung

Für die geplanten Umbaumaßnahmen wurden Vermessungspläne im Maßstab 1:50 laut ÖNORM A6250-2 erstellt. Die Vermessung wurde von Linsinger ZT GmbH im Juli 2023 durchgeführt², das Planmaterial anschließend im August fertiggestellt. Die vorliegende Untersuchung verwendete diese Grundrisspläne und Schnitte zur Erstellung der Bauphasenpläne.

2. FARO Laser Scanner Focus3D S120 und AutoCad Auswertung.

THEISS

DESIGN

KLION

3 Die Architekten

Kurzvita der Architekten
Das Atelier Theiss & Jaksch

3. Die Architekten

3.1 Kurzvita der Architekten

Siegfried Theiss (1882–1963) & Hans Jaksch (1879–1970) gilt als eines der meistbeschäftigten und erfolgreichsten Architektenteams, das über fünfzig Jahre lang die österreichische Architekturgeschichte prägte. Melk war neben Wiener Neustadt einer der beiden Orte, wo die beiden als erst Ende-Zwanzig-Jährige ihre ersten Bauten realisieren konnten.

Theiss war in Pressburg geboren und aufgewachsen und kam nach einem Jahr freiwilligen Militärdienstes zum Architekturstudium nach Wien. Von 1901–06 studierte er an der Technischen Hochschule und perfektionierte 1907 sein Können in der Meisterklasse von Friedrich Ohmann an der Akademie der bildenden Künste. Jaksch stammte aus Schlesien und hatte das Bauwesen von der praktischen Seite erlernt, da er schon im Alter von fünfzehn Jahren in einer Baufirma angestellt war. Er entschloss sich zum Architekturstudium in Wien als außerordentlicher Hörer an der „Technik“, lernte dort Theiss kennen und absolvierte mit ihm ein Jahr in der Ohmann Klasse. Gleichzeitig legte er die Baumeister-Prüfung ab, wodurch Hans Jaksch in den fünf Jahrzehnten der Büropartnerschaft die Rolle des Bauleiters zufiel, während Siegfried Theiss, der hervorragend zeichnen und karikieren konnte, den künstlerischen Part und die Rolle des „Außenministers“ übernahm. Theiss stellte über sein extrovertiertes Wesen und seine Karikaturen rasch einen verbindlichen Kontakt zu seinen Ansprechpartnern her, während der ruhigere Jaksch vorgeschickt wurde, wenn es z.B. mit Bauherren Probleme gab.³

3.2 Das Atelier Theiss & Jaksch

Die Anfangszeit des Ateliers, in die auch die Planung des Eichamtes in Melk fällt, wird weiter unten erläutert. Bemerkenswert ist, wie mächtig Theiss & Jaksch nach Ende des Ersten Weltkriegs waren: Siegfried Theiss bekleidete ab Ende 1918 die Funktion des Präsidenten der Zentralvereinigung der Architekten⁴, deren Ziel „neben dem Titelschutz die Schaffung von Architektenkammern und die Sicherstellung der Vertretung der Architektenschaft auf ministerieller Ebene“⁵ war. Im Mai 1919 folgte umgehend für Theiss die Professur für Ornamentik an der Technischen Hochschule in Wien und er war in eine weitere für das österreichische Baugeschehen wichtige Institution eingebunden, nämlich in den Österr. Normierungsausschuss für Industrie und Gewerbe – ÖNIG. Im Herbst 1920 war Österreich dem internationalen Vorbild der Normierung gefolgt, um durch Standardisierung einen höheren Wirtschaftlichkeitsgrad in Industrie- und Bauwesen zu erreichen. Der ÖNIG, dessen Gründung vor allem von der Österreichischen Automobilindustrie betrieben worden war, wurde vom Hauptverband der Industrie finanziert und hatte seinen Sitz im *Haus der Industrie* am Schwarzenbergplatz.⁶

3. Dr. Alfred Lechner, 1926–2017, 1979 Gründer und Leiter des Archives der T.U. Wien, im persönlichen Gespräch am 12.6.2009.
4. Die ZV, gegründet 1907, war die Berufsvertretung der freischaffenden Architekten bevor 1954 die Architektenkammer gegründet wurde. Theiss hatte bis 1931 die Präsidenschaft inne, ihm folgten Clemens Holzmeister bis 1936 u. Hans Jaksch 1936–38.
5. Iris Meder, Ein Jahrhundert Baukultur, 10 Jahre ZV, Wien 2007, S. 13ff.
6. J. Tomaides, Die Normung in Österreichs Industrie und Gewerbe, in: Zeitschrift des Österr. Ingenieur- u. Architektenvereins – ZÖIV, Heft 3/4 1924, S. 23.



Abb.6
Siegfried Theiss, Foto um 1920.



Abb.7
Hans Jaksch.

DESIGN

ION

4 Zeitgenössische
Stadtplanung



Abb.13

Villa des Notars Hans Loos von Losimfeldt von Architekt Jože Plečnik aus dem Jahr 1901

hatte ab Mitte des 19. Jahrhunderts der Villenbau der reichen städtischen Bürger*innen – im eigentlichen Sinne – Platz gegriffen, ein angelegtes Cottage war allerdings eine Seltenheit. Das „Melker Cottage“ wurde in vier Häuserblöcke eingeteilt, im Westen durch den neu angelegten Stadtpark begrenzt und entlang der Abt Karl-Straße von öffentlichen Bauten wie der Volksschule, 1873 errichtet, dem Krankenhaus, 1875, dem Bezirksgericht, 1877 und der Bezirkshauptmannschaft, 1896 flankiert.²¹

Man kann also behaupten, dass es als Grundlage für die Entwicklung der Kreisstadt Melk Ende des 19. Jahrhunderts eine geordnete Stadtplanung gab, die in den Ort offensichtlich große Hoffnungen legte; Ob das Cottage-Viertel für neu zugezogene Bahn- und andere Beamte gedacht war, oder ob das Viertel beim Bahnhof gar als eine Suburb von Wien gedacht war, sei dahingestellt. Jedenfalls war man gewillt städtische Architektur in den aufstrebenden Ort zu bringen und das war auch relevant für die Typologie des 15 Jahre später errichteten „k.k. Aichants“.



Abb.14

Villa Seeböck von Carl Ritter von Borkowski 1893, Initialbau des Cottage-Vereins.

21. Quelle: Informationstafel Abt Karl-Straße, Ecke Babenbergerstraße in Melk. [2.3.2024]

IIED

ION

5 Die Architektur des Eichamtes

Typologie
Das äußere Erscheinungsbild
Bauweise und Raumorganisation

5. Die Architektur des Eichamtes

Das Eichamtsgebäude wurde laut dem Einreichplan von 1908 in gekuppelter Bauweise konzipiert mit einer Feuermauer zum nordseitigen Grundstück. Zuvor waren die Grundstücke an der Babenbergerstraße begradigt worden, wie auf einem Lageplan, der offensichtlich die Situation zuvor darstellt, ersichtlich ist: Die „Neue Baulinie“ ist dort strichliert eingezeichnet.

Es gab kein bestehendes Gebäude, an das angebaut worden wäre, wie auch der Niederschrift zur Bauverhandlung zu entnehmen ist: „Der Lokalaugenschein hat ergeben: Das Gebäude kommt mit der straßenseitigen Flucht in die Baulinie der Babenbergerstraße zu stehen und wird gegen den Nachbargrund Speiser's mit einer Feuermauer abgeschlossen. ... Das Gebäude wird einstöckig und erhält im Dachboden ein feuersicher abgeschlossenes Zimmer. ... Der Brunnen wird hinter dem Gebäude im Garten hergestellt. Das Dach wird mit Ziegeln gedeckt. Ergänzend zum Projekte wird noch bemerkt, daß in der Feuermauer gegen den Nachbarn Speiser einige Fenster angebracht werden, die aber nur solange belassen werden, bis der Nachbargrund zur Verbauung gelangt.“²² Aus den vorliegenden Archivunterlagen ist nicht zu erkennen, wo überall die Öffnungen in der Feuermauer hergestellt wurden, in der Küche von Top 3 im 1. OG ist allerdings von innen her noch ein einflügeliges Fenster vorhanden. Es ist anzunehmen, dass erst bei Errichtung des Raiffeisengebäudes das Speisersche Häuschen mit spitzem Giebeldach parallel zur Meyerhofgasse²³ abgetragen wurde und die Fenster in der Feuermauer von außen zugemauert wurden. Während ein historisches Foto nach Fertigstellung des Eichamtsgebäudes eine südwestliche Perspektive zeigt, existiert kein Foto von der Feuermauer.

„Die beiden Anrainer Franz Speiser, Schmiedmeister in Melk Nr. 114 und Herr Alois Durl, Wirtschaftsbesitzer in Melk Nr. 113 erheben gegen obiges Projekt keinen Anstand“,²⁴ ist in der Niederschrift zur Bauverhandlung vom 9.9.1908 nachzulesen. Das eingereichte Projekt wurde am 11.9.1908 problemlos bewilligt, das fertige Gebäude erhielt nach weniger als einem Jahr Bauzeit, am 2.8.1909 das „Bauvollendungs-Zeugnis“, womit die jungen Architekten auch Zeugnis davon ablegten, dass sie ihre Profession beherrschten.²⁵

22. Verhandlungsschrift der k.k. BH MELK, 9.9.1908. Quelle: Archiv Theiss & Jaksch, AZW – Architekturzentrum Wien.

23. Vgl. Situationsplan 1908. Quelle: Archiv Theiss & Jaksch, AZW – Architekturzentrum Wien.

24. Ebd.

25. Durch ihre guten Verbindungen und wohl auch durch den gelungenen Erstlingsbau des „k.k. Eichamts“ konnten Theiss und Jaksch nur ein Jahr später einen großen weiteren Auftrag in Melk an Land ziehen: „Auf Grund des Einflusses von Herrn Oehler wurde ihnen die Planung für die Pionierkaserne übertragen“, heißt es bei Schwalm-Theiss, S. 12.



Abb.15
Grundstückbegradigung im Vorfeld der Errichtung des Eichamts, Situationsplan, M 1:250.



Abb.43
Blick in die ehemalige Küche der Wohneinheit im 1. OG.



Abb.44
Doppelpülbecken aus Email.

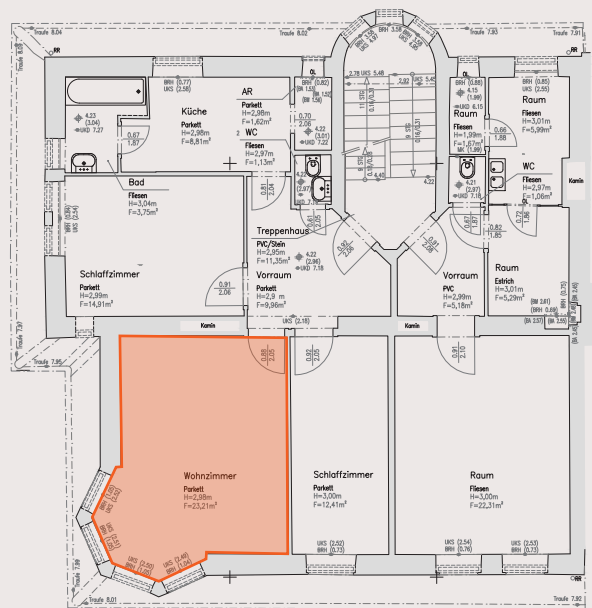


Abb.45
Wohneinheit 3, Blick vom Stiegenhaus Richtung Erkerzimmer.

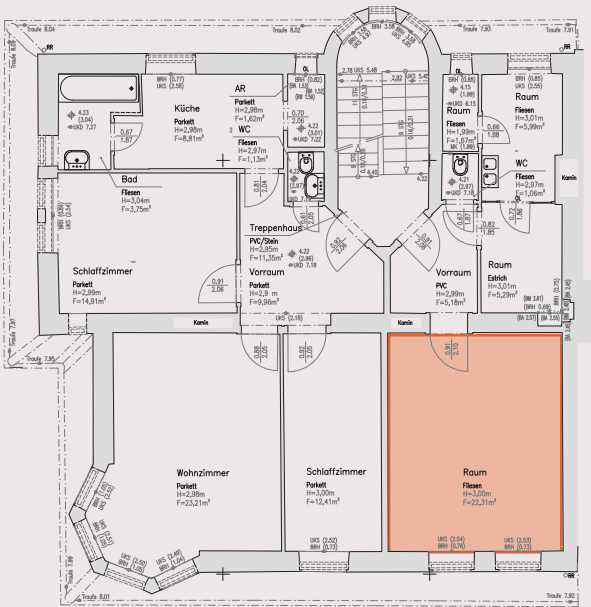


Abb.46
Südostseitiger Erker der Wohneinheit 3.

REDESIGN

VISION

6 Fassungen
Wände
Zusammenfassung



6. Fassungen Wände

Die restauratorische Befunduntersuchung betrifft ausgesuchte Bereiche im Eichamt Melk und versteht sich als Ergänzung zur Bauforschung. Nach der Sichtuntersuchung (Begehung) wurden ausgewählte Sondagen im Innenraum durchgeführt. Die Untersuchungspositionen sind in der gesonderten Befunddokumentation Stufe 1 ausgewiesen. Diese ist Teil des digital abgegebenen Raumbuches.

6.1 Zusammenfassung

Fassungschronologie Wände:
Die meisten untersuchten Räume zeigen als Erstfassung immer einen Leimfarbenanstrich.³⁰ Im Stiegenhaus monochrom gebrochen weiß, in den Wohnungen im ersten Obergeschoß finden sich dekorative, manchmal mehrschlägig polychrom ausgeführte Schablonenmalereien. In Raum 1OG_R07 befindet sich eine vollflächige malerische Raumausstattung, eine an den vegetabilen Jugendstil angelehnte Schablonierung mit stilisierten Rosenblüten.

Ab dem letzten Viertel des 20. Jahrhunderts sind nur noch weiße Überfassungen mit organischem Anteil nachweißbar. Rezent sind die meisten Sichtfassungen mit handelsüblicher Dispersionsfarbe gestrichen. Im letzten Umbau Anfang der 1990er-Jahre wurde das ehemalige Eichamtslokal baulich adaptiert. Hier lassen sich keine historischen Fassungen und Putze mehr nachweisen.

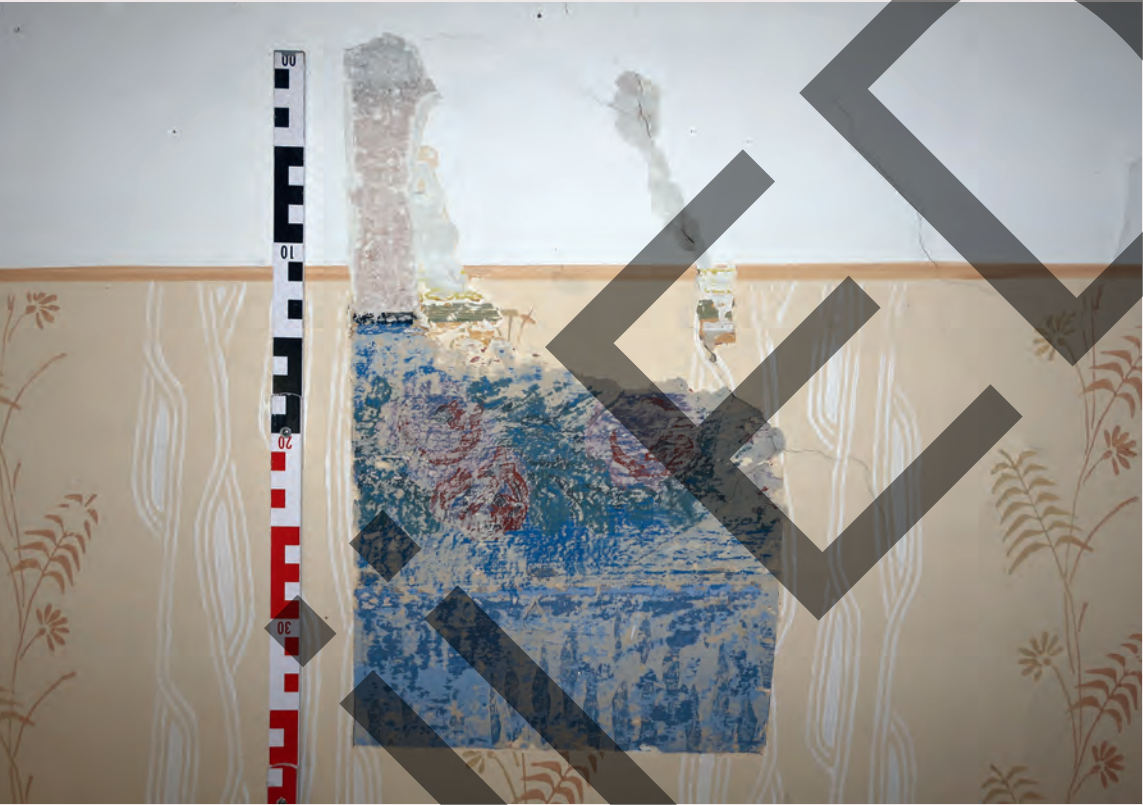


Abb.47
Schablonenmalerei,
Fassungsbefund in
Raum 1OG_R07.



Abb.48
Blick in den
Raum 1OG_R07,
Verortung Fassungsbefund.

30. Im Keller wurde ein Kalkanstrich aufgebracht.

ijEEDITION

ION

7 Fassade



Abb.49
Bauzeitliche Fassade, kurz nach 1908.

7. Fassade

Die Zusammenschau von Archivrecherche, augenscheinlicher Befundung und invasiven Sondagen an der Fassade zeigte, dass das Eichamt seine originale Putzhaut verloren hat.

In den Akten des Bundesdenkmalamtes und auf der Gemeinde findet sich für den Putzaustausch kein Nachweis, aber im Architekturzentrum wird eine Aufnahme Anfang der 1980er-Jahre verwahrt, die eine dunkel gefärbte Fassade abbildet. Augenfällig sind auch schon erste Anzeichen von Schäden an der Fassade wie Putzablösungen und Rinnspuren. Vermutlich kam es nach der Adaptierung 1993, einhergehend mit dem Fenstertausch zu einer Erneuerung der Rieseloberfläche.

Abb.50
Fassade mit dunklem Anstrich, 1980er Jahre.



ijEEDITION

ION

8 Baufeste Ausstattung

Bestand Fenster und Fensterläden
Veränderungen Fenster und
Fensterläden
Türen



Abb.51

Bauzeitliches Fenster mit Fensterladen des ehemaligen Eichamtlokales.

8. Baufeste Ausstattung

Im Nachlass von Theiss & Jaksch finden sich alle Detailpläne für die verschiedenen Tür- und Fenstertypen.

8.1 Bestand Fenster und Fensterläden

8.1.1 KASTENFENSTER

Die meisten Kastenfenster stammen aus der Zeit um 1900 und sind mit einem Kämpfer und zweiflügeligen Oberlichtern mit Drehbeschlägen ausgestattet. Die Fenster im EG an der straßenseitigen Fassade haben einen Rundbogenabschluss. Die unteren Flügel sind jeweils durch eine Quersprosse unterteilt. Beide Flügelebenen sind nach innen aufgehend, an den Außenseiten gibt es zum Teil Fensterläden aus Holz.

Hofseitig und im Bereich des Stiegenhauses kommen auch Einfach- und Metallfenster und einflügelige Kastenfenster vor.

Als Drehbeschläge dienen Fitschenbänder mit Zierkegel, die Verriegelung erfolgt mit Schubstangen, die in Einfachkloben schließen und mit Doppeloliven (Modell „Alt Wien“) aus Messing zu betätigen sind. In den unteren Fensterlaibungen gibt es Feststellbeschläge für die Außenflügel. Die Schlitz-Zapfen-Verbindungen der Fensterflügel werden mit einem Holznagel und eingelassenen, geraden Eckwinkeln verstärkt, Glasscheiben sind mit Leinölkitt in den Falz gesetzt. Die Außenflügel sind mit Wetterschenkeln aus Eisenblech ausgestattet.

Die Erstfassung dürfte ein weißer Ölanstrich gewesen sein, der später mehrfach mit weißen Kunstharzanstrichen überfasst wurde. Die Außenflügel waren vermutlich wie die Fensterläden grün gestrichen, wie Fassungsausbrüche im weißen Lack zeigen. Die teilweise überstrichenen Messingbeschläge waren ursprünglich materialsichtig.

8.1.2 FENSTERLÄDEN

Die Fensterläden aus Nadelholz bestehen aus je einem Rahmen mit zwei Füllungen wobei das Mittelfries in Höhe des Kämpfers vom Fenster liegt. Bei den Fenstern in den Wohnräumen sind die unteren Füllungen als Klapplamellen ausgeführt um auch in geschlossenem Zustand etwas Licht herein zu lassen. Die Läden, die hier außen mit der Fassade bündig sind, wurden hier mit Fitschenbändern am Fensterstock angeschlagen. Bei den Rundbogenfenstern im EG, die in der Laibung weiter innen sitzen, bedurfte es eines auskragenden Eisenklobens um die Drehachse außerhalb der Fassade zu bringen.



Abb.52-57
Fensterdetails: Doppelolive Typ „Alt Wien“, Fischenband mit Zierkegel.

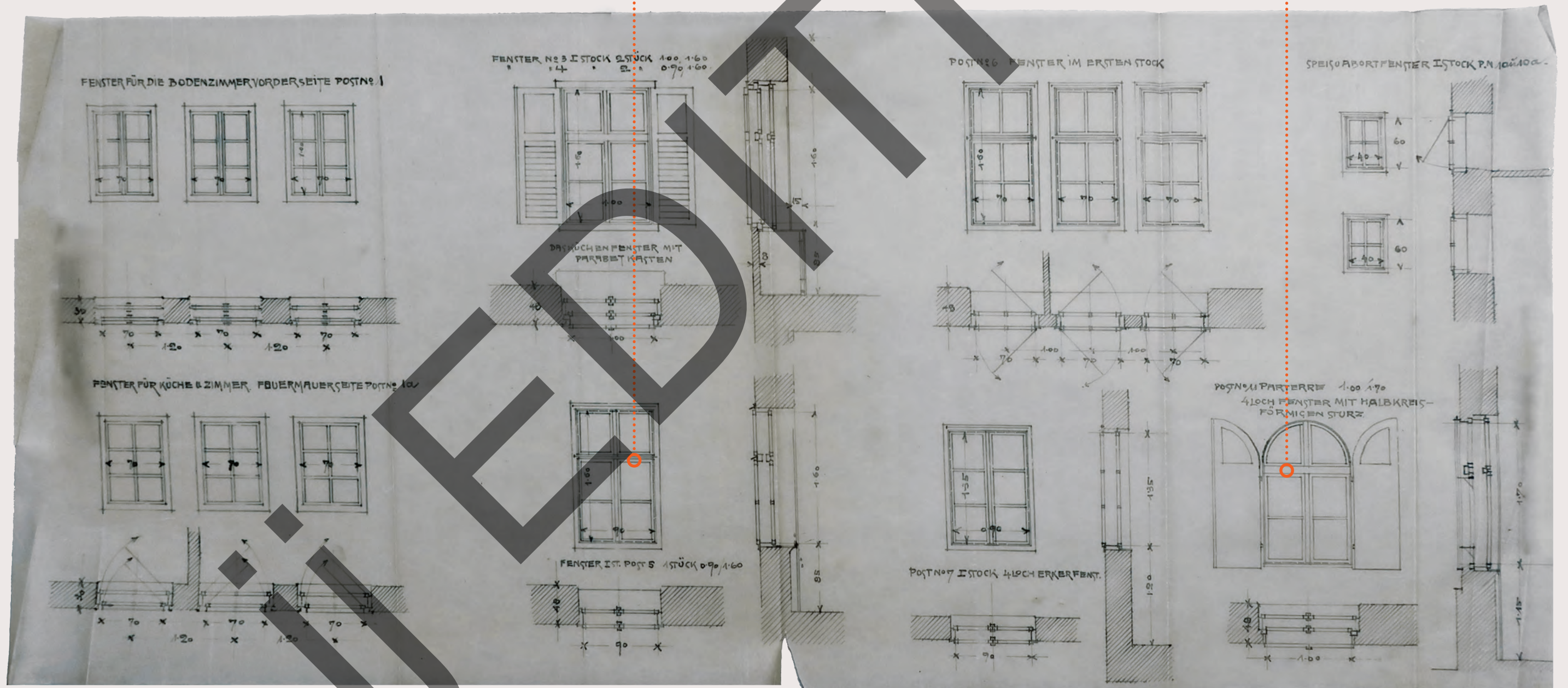


Abb.58
Fenster Detailplan.

REDAKTION

ION

10

Bauphasenpläne

- 20. Jh., 1. Hälfte
- 20. Jh., 2. Hälfte (Einbauten)

10. Bauphasenpläne

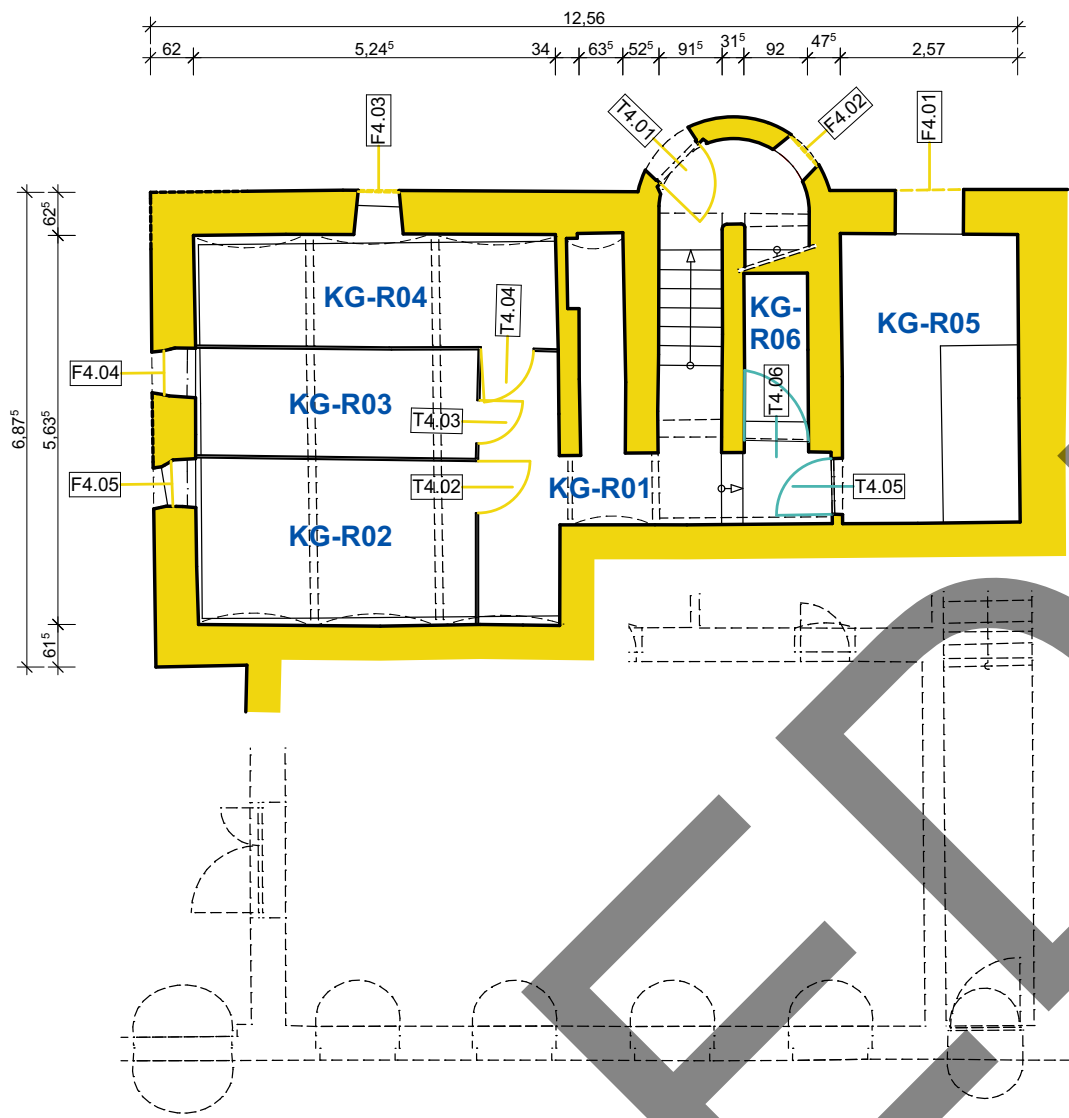


Abb.74
Bauphasenplan, Grundriss Kellergeschoß.

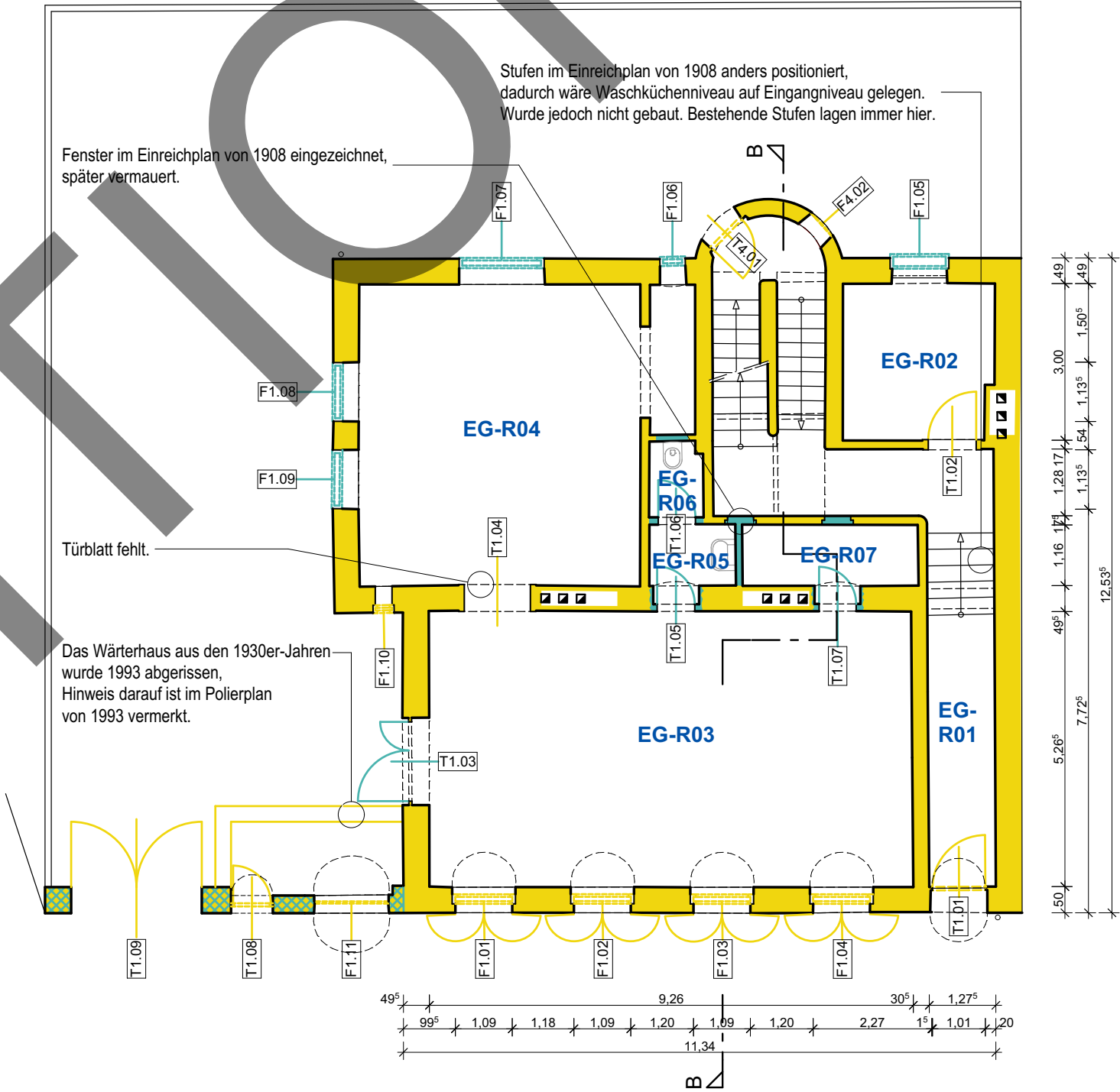


Abb.75
Bauphasenplan, Grundriss Erdgeschoß.

ijEDITION

ION

11

Anhang

Bestandspläne
Raumbuch
Quellenverzeichnis
Literaturverzeichnis
Abbildungsverzeichnis

11.1 Bestandspläne

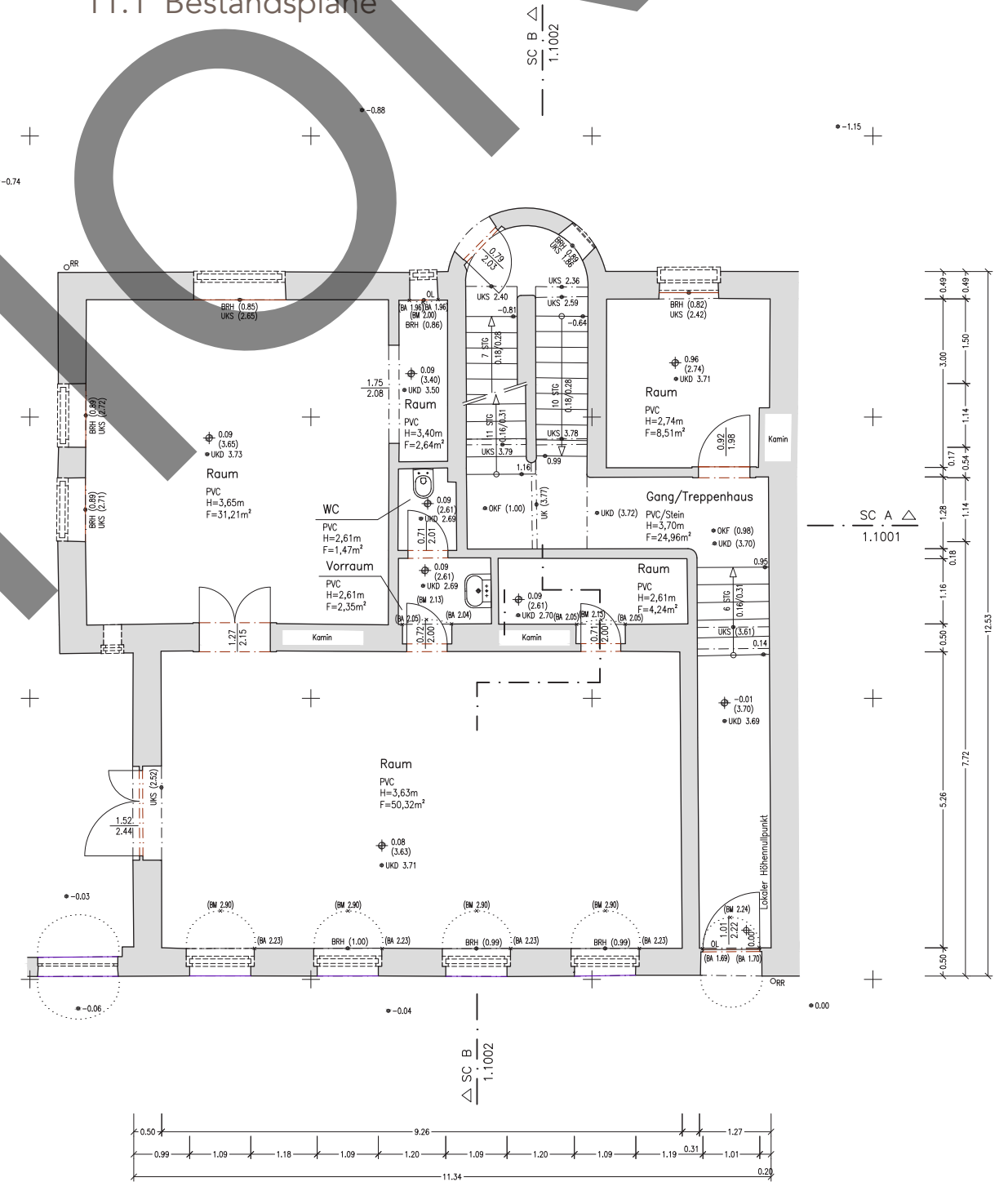
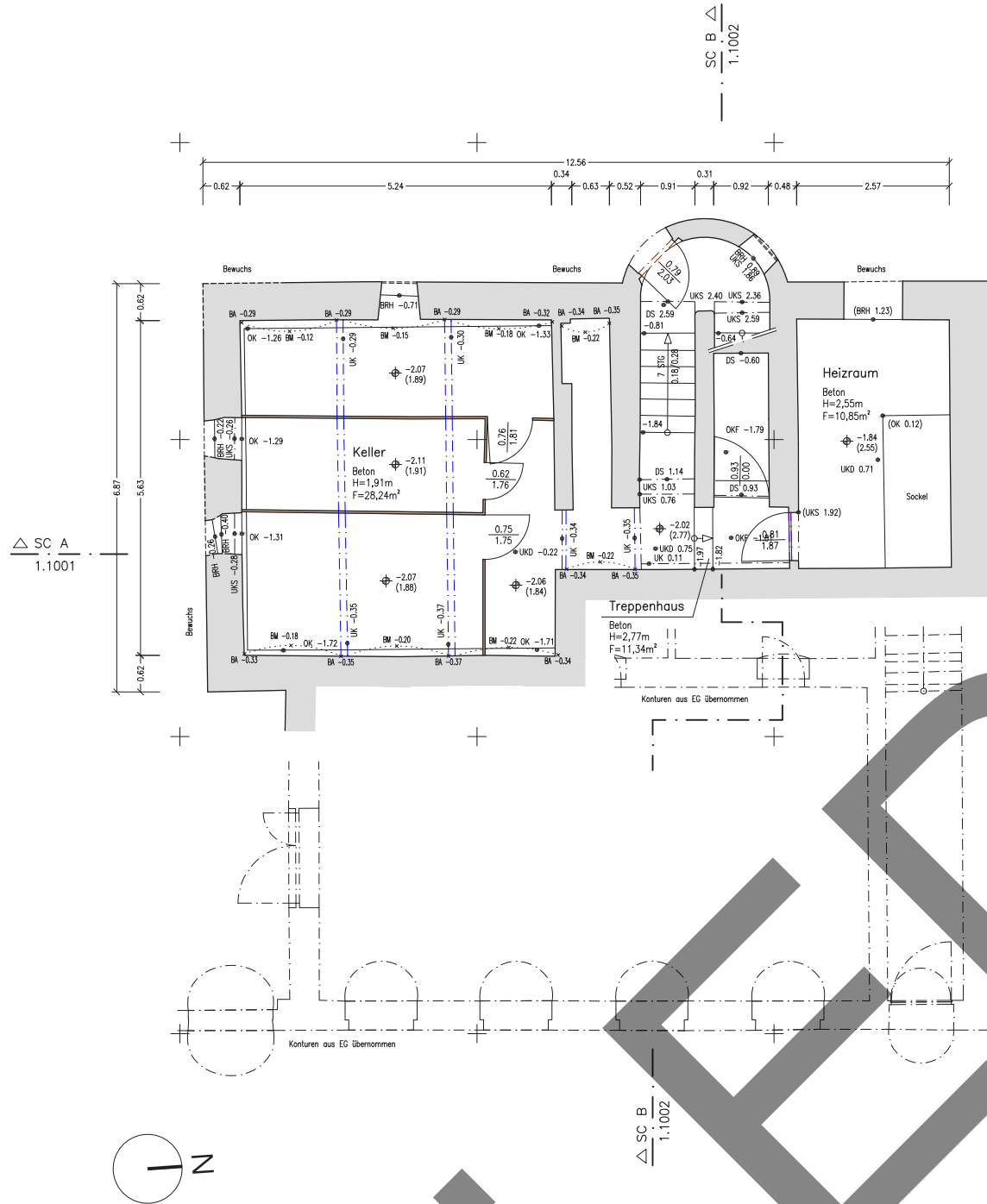


Abb.81
Bestandsplan, Grundriss Kellergeschoß.

Abb.82
Bestandsplan, Grundriss Erdgeschoß.

2nd EDITION